

Land sehen

Land ahoy





● Künstlerische Praxis

1 Fragen nach den im Theater vermittelten Rollen und Identitäten, sowie nach positiven Vorbildern werden aufgegriffen.

● Stimmung

Nach dem Motto „Leinen los für Hart am Wind!“ startet alle zwei Jahre das Norddeutsche Theaterfestival *HART AM WIND* für professionelles norddeutsches Kinder- und Jugendtheater. 2022 bringt das Festival erstmals das Junge Theater Bremen, die Julabü, das Theater Laboratorium und das Junge Staatstheater Oldenburg kooperativ zusammen. Mit 11 Produktionen aus Norddeutschland präsentiert es eine „ästhetische Vielfalt und den künstlerischen Anspruch professioneller Kinder- und Jugendtheater-Ensembles“ (Julabü 2024).^[→ Index] Das vielschichtige Festivalprogramm umfasste neben gezeigten Produktionen eine Vielzahl von Kooperationen zwischen den ausrichtenden Theatern. Eine generationsübergreifende Jury aus den drei Theaterhäusern entwickelte gemeinsame Auswahlkriterien für die Theaterstücke, dabei wurde u. a. der Fokus auf Fragen des Empowerments und diskriminierungssensibles Theater gelegt.^[1] Auch versuchte die Auswahl den klassischen Themenkanon von Theaterproduktionen zu hinterfragen und die aktuelle weltpolitische Lage miteinzubeziehen. Beispielsweise thematisierten das im TheOs gezeigte Stück *Hope Spot Ocean* oder die Produktion *Watt Schön*, eine Produktion der Julabü mit der niederländischen Theatergruppe Pier 21, Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit der Nordsee und dem niedersächsischen Wattenmeer.^[→ Fragiles Watt, S. 46] Während des Festivals sorgten die sogenannten Windmacher*innen (eine Gruppe der Kinderclubs der drei Theater) mit kleinen Interventionen für Stimmung^[→ Index] und begleiteten gemeinsam mit einer Studierendengruppe der Stiftung Universität Hildesheim Fachgespräche zur Nachbearbeitung der gezeigten Stücke. Für das Festival entwickelten 17 Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren im Rahmen der Theaterclubs der ausrichtenden Theater eine eigene Performance. Mit dem Titel *LAND SEHEN* begaben sie sich auf eine künstlerische Recherche in „Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven & umzu“ (Julabü 2024). Die Recherche umfasste gegenseitige Besuche, gemeinsame

Under the motto “Cast off for *Hart am Wind!*”, the North German theatre festival *HART AM WIND* for professional North German children’s and youth theatre is held every two years. For the first time in 2022, the festival brought together the Junges Theater Bremen, the Julabü, the Theater Laboratorium and the Junges Staatstheater Oldenburg. With a total of eleven productions from northern Germany, it showcased “aesthetic diversity and the artistic standards of professional children’s and youth theatre ensembles” (Julabü 2024).^[→] In addition to the productions presented, the varied festival programme also included several collaborations by the host theatres. A cross-generational panel drawn from the three theatres developed common selection criteria for the plays, including placing the focus on issues of empowerment and non-discriminatory works.^[1] The selection also attempted to examine classic themes in drama and include issues prevalent in the global political situation of the moment. For example, TheO’s play *Hope Spot Ocean* and the Julabü’s production *Watt Schön* in conjunction with the Dutch theatre group Pier 21, broached issues such as climate change and sustainability relating to the North Sea and the mud flats of Lower Saxony.^[→] During the festival, the Windmacher (the Windmakers, a group drawn from the three theatres’ children’s clubs) provided additional atmosphere with artistic interventions.^[→] With the help of a student group from the University of Hildesheim Foundation, they moderated discussions about post-production issues of the plays. For the festival, as part of the host theatres’ drama clubs, seventeen young people

● Artistic Practice

1 Issues of roles and identities conveyed in the theatre and *positive* role models were scrutinised.

● Fragile Mudflat, p. 46

● Atmosphere



128 Landschaftsbilder und
ihre Titel/Landscape Images
and Their Titles

und getrennte Proben. Es wurde nach „Perspektiven und Verbindendem [gefragt], mit Sehnsüchten, Stereotypen, Visionen und Wetterverhältnissen jongliert“ (Hart am Wind 2022, 35).

Forschend begleite ich den Entstehungsprozess des Projekts *LAND SEHEN*, das in einem offenen Prozess startet, in dem die Teilnehmer*innen der drei Jugendclubs in Bremen, Oldenburg und Wilhelmshaven sich zunächst jeweils vor Ort auf eine kreative, persönliche und ortsbezogene Suche begeben. In den ersten Proben in der Wilhelmshavener Gruppe an der Julabü nähern sich die Teilnehmer*innen über die assoziative Betitelung von Landschaftsfotos, angeleitet von Stefanie Kaufmann, ihrer Recherche in ländlichen Räumen: „Überlegt euch Dinge, die auch in den Bildern sein könnten, auch Brüche und Irritationen“ (Feldnotizen 02.11.2021). Aus der Kombination der Titel und Fotos entstehen neue Bilder. Ein Rapsfeld wird mit dem Titel „gelbes Meer“ versehen, das Landschaftsbild eines in den Wolken verschwindenden Windrads wird mit „Rakete“, „Deep Meaning“ und „Verschwinden in der Natur“ betitelt. Auch kommen Titel wie „Verschwunden“, „Krimi“, „die Tage werden kürzer“, „dunkles Mal“, „Hoch hinaus“, „Kopf in den Wolken?“ oder „Leere“ ins Spiel. Zu einem Bild, auf dem eine Landstraße und Allee zu sehen sind, durch die die letzten Sonnenstrahlen blitzen, fallen die Assoziationen „Romantik“, „der geheime Weg“ und „Narnia“. Die Probenleitung ist gut vorbereitet, eng getaktet, sie choreografiert durch die Probe. Im Hintergrund läuft Musik, während sich die Jugendlichen zu den Bildern im Kopf und ihren assoziierten Titeln zu improvisierenden Szenen in Dreiergruppen beraten. Eine von vielen Szenen ist eine Liebesgeschichte zweier Personen, die sich aus der Ferne Briefe und Gedichte senden. Sie lesen diese abwechselnd vor: „Mein Liebster, ich musste beim letzten Mal daran denken ...“ Sie macht eine lange Pause, es klingt sehr dramatisch und sehnsuchtsvoll. „Meine Liebste ... wie schön ... ich muss

aged between thirteen and twenty developed their own performance. Taking the title of *LAND SEHEN*, they undertook some artistic research on “Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven & umzu” (Julabü 2024). The research covered visiting one another and rehearsing together and separately. “Perspectives and connections were investigated, with yearnings, stereotypes, visions and weather conditions” (Hart am Wind 2022, 35).

I am accompanying the development process of the *LAND SEHEN* project as a researcher, which starts as an open process in which the participants of the three youth clubs in Bremen, Oldenburg and Wilhelmshaven initially embark on a creative, personal and location-based search on site. In the first rehearsals of the Wilhelmshaven group at the Julabü, the participants approached their research in rural areas using the associative titles of landscape photographs, guided by Stefanie Kaufmann. “Consider the things that could also be in the images, disruptions and irritations” (Field Notes 2 November 2021). New images arose from combining the titles and photos. A rapeseed field was given the title of ‘Yellow Sea’, the landscape image of a wind turbine disappearing into the clouds is named ‘Rocket’, ‘Deep Meaning’ and ‘Disappearing into Nature’. Other titles came into play such as ‘Disappeared’, ‘Whodunnit’, ‘The Days Are Getting Shorter’, ‘Dark Time’, ‘Fly High’, ‘Head in the Clouds?’ and ‘Emptiness’. One image, where a rural road and avenue, along which the last rays of the sun are shining, evokes the associations of ‘Romantic’, ‘The Secret Path’ and ‘Narnia’. Well prepared, her

immerzu an Narnia denken ...“ Sie lesen sich Liebesbriefe vor. Im Laufe der Proben zu *LAND SEHEN* werden (Liebes)briefe/gedichte auch an das Land oder an die Stadt immer wieder aufgegriffen und werden später Teil der im Festival aufgeführten Performance. In Probenprozessen von Performance und postdramatischem Theater, bei denen das Skript im Prozess entsteht, gibt es immer wieder Situationen und Szenen, die entstehen – transformative Momente von künstlerischen und ästhetischen Prozessen –, die später nicht mehr in der Aufführung auftauchen, und doch sind sie konstituierender Teil des Prozesses. [→ Index; → Glossar]

Die in den Recherchen, den gegenseitigen Besuchen in Dangast, Wilhelmshaven, Bremen und Oldenburg improvisierten und entwickelten Szenen werden in gemeinsamen Proben an den drei Orten nach und nach zusammengebracht. In der ortsbezogenen, erfahrungsbezogenen sowie mobilen Arbeit von *LAND SEHEN* wird in verschiedenen Formaten geprobt, improvisiert, es werden Texte geschrieben, verworfen und wieder zusammengefügt. Manches kommt in das Bühnenstück, manches verbleibt als Erfahrung im Moment, im Prozess. Es sind gemeinsame Erfahrungen, die die Jugendlichen in *LAND SEHEN* machen, und doch sind sie "nicht gleichbedeutend mit dem Erleben des Gleichen" (Jamouchi 2020, 62, übers. J.W.). Die Jugendlichen untereinander, die Theaterpädagog*innen, die involvierten Schauspieler*innen und ich als Forschende durchleben dieselben Momente, erleben aber nicht das Gleiche: „Das Erreichen einer gemeinsamen Erfahrung ist nicht gleichbedeutend mit dem Erleben des Gleichen. Dies gilt sowohl für einen Lernkontext als auch für eine künstlerische Erfahrung. [...] Die Kollektivität einer Situation wirkt auf uns unterschiedlich. Eine Transformation versetzt uns und die Menschen, die um uns herum zusehen, in eine andere Position des Miteinanders, ohne uns notwendigerweise in der gleichen Art des

time well-managed, the rehearsal director choreographed her way through the rehearsal. Music played in the background while the young people, in groups of three, conferred about the images in their heads and their associated titles to create improvised scenes. One of the many scenes was a love story between two people who send each other letters and poems from afar. They read these in turn: "My darling, last time I had to think about it ..." She pauses for a long time, it sounds very dramatic and wistful. "My sweetest girl... how beautiful ... I am always reminded of Narnia". They read the love letters aloud to one another. During the rehearsals for *LAND SEHEN* (love) letters/poems to the land or the town were also seized upon and later became part of the festival performance. In the rehearsal processes of performance and post-dramatic theatre, during which the script was developed, there were always situations and scenes that arose – transformative moments of artistic and aesthetic processes – that did not emerge in the performance, and yet were a constituent part of the process.^[→]



129 Der Jugendclub der Julabü zeigt den Bremer und Oldenburger Jugendclubs Wilhelmshaven/ The Julabü Youth Club Shows the Bremen and Oldenburg Youth Clubs Wilhelmshaven

The scenes improvised and developed in the research, the visits to Dangast, Wilhelmshaven, Bremen and Oldenburg gradually came together in joint rehearsals at the three locations. Various formats were tried out and improvised in the location-related and experience-specific and peripatetic work for *LAND SEHEN*, scripts were written, discarded and woven together again. Some of the work was used in the play, some remained as an experience in

Seins/Tuns/Denkens zu vereinen“ (ebd., 62, übers. J.W.). In der theaterpädagogischen Arbeit des Projekts sind „künstlerische und soziale Methoden untrennbar miteinander verbunden. [Sie] ist daher künstlerisch und sozial zugleich. Sie führt zu eigenständigen Formen künstlerischer Produktion“ (Theaterpädagogisches Manifest 2020).^[→ Index]

● Miteinander

In einer Szene des späteren Bühnenstücks werden Orte als ein Gefühl beschrieben. Die Orte, an denen die Jugendlichen leben, werden wie Personen, wie Geliebte oder wie Freunde adressiert.^[→ Index] „Ich mag dich. Ich mag den Fluss, der dich durchzieht“ (Julabü Skript Land Sehen, 12.06.2022). „Oft werde ich schief angeschaut, wenn ich sage, dass du mir gefällt. Viele Menschen verstehen unsere Beziehung nicht, machen dich mir gegenüber schlecht, wenn sie von deinen ‚hässlichen Gebäuden‘ und deiner ‚Trostlosigkeit‘ erzählen.“ Oder: „Nie ist man ganz allein in dir. Du klebst an uns“. „Es tut mir leid, dass ich dich eine Zeit lang mal gehasst habe, nur um dann zu entdecken, wie schön du eigentlich bist“ (ebd.). Die Beziehungen und Bindungen (*attachments*) zu bestimmten Orten, die die Jugendlichen beschreiben, stellen mehr-als-menschliche Beziehungen her. In ihren optimistischen, aber auch ambivalenten und konfligierenden Bezügen deuten sie Möglichkeiten von Affekten an, die nicht nur Bindungen des Anhaftens, sondern auch Prozesse des partialen Loslösens (*cultivate partial detachments*) kultivieren (vgl. Anderson 2022, 405–06; vgl. Berlant 2011).^[→ Index; → Glossar] Der Affekttheoretiker Ben Anderson betont in Rekurs auf Doreen Massey, dass ein progressiver Ortssinn (*sense of place*) darin bestehe, Bindungen sowohl als Anhaftungen als auch als Loslösungen zu betrachten, um spezifische Beziehungen zum Ort herstellen zu können (vgl. Anderson 2022, 405–06). So äußert sich eine Teilnehmerin zu Wilhelmshaven, wo sie lebt, und zur Rolle des Theaterspielens:

● Verortung

●● Anhaften

the moment, in the process. The young people participating in *LAND SEHEN* had experiences in common, and yet these are "not synonymous with experiencing the same" (Jamouchi 2020, 62). The young people amongst themselves, the theatre teachers, the actors involved and I, as a researcher, lived through the same moments, but we did not experience the same thing. "Achieving a common experience is not synonymous with experiencing the same. This is common for both a learning context and an artistic experience.... The collectiveness of a situation affects us differently. A transformation puts us, and people watching around us, in a different position of togetherness, without necessarily merging us in the same way of being/doing/thinking" (Jamouchi 2020, 62). In the project's theatre education work, "artistic and social methods [are] inextricably connected with each other. [It] is therefore artistic and social at the same time. It results in independent forms of artistic production" (Theaterpädagogisches Manifest 2020).^[→]

● Togetherness

In one scene of the later stage play, places are described as a feeling. The places where the young people live are addressed like people, like lovers or friends.^[→] "I like you. I like the river that flows through you" (Julabü Script Land Sehen, 12 June 2022). "I am often looked at askance when I say that I like you. Lots of people do not understand our relationship, put you in a bad light when they speak of your 'ugly buildings' and your 'desolation'". Alternatively, "No one is ever completely alone in you. You stick to us" (ibid). "I'm sorry that I hated

● Emplacement



„Ich will raus aus meiner Stadt. Habe kaum etwas, was mich hier hält. Bin an dem Punkt meines Lebens, wo ich alles andere sehen will außer das, was ich schon kenne. Ich mag es hier momentan einfach nicht. Viel zu langweilig. Also mein gewöhnliches Umfeld. Ich will raus aus meinen bisherigen Erinnerungen, neue Erfahrungen schaffen, die anders sind. So wie hier beim Theater. Manche denken zwar, das ist Zeitverschwendung. Mein Onkel sagt immer: Kultur braucht man nicht. Ich sollte lieber was Sinnvolles machen, mich mehr auf die Arbeit konzentrieren oder so. Aber das denke ich nicht. Hier kann ich sein wie ich bin. Hier bin ich frei.“ (Julabü Skript Land Sehen, 12.06.2022)

you for a long time only to discover how beautiful you actually are” (ibid.). The relationships and attachments to certain places that the young people describe establish more-than-human relationships. In their optimistic, but also ambivalent and conflicting references, they indicate possibilities of affects that cultivate not only bonds of attachment, but also processes of partial detachment (see Anderson 2022, 405–06; see Berlant 2011).^[2] In recourse to Doreen Massey, Ben Anderson, the affect theoretician emphasises that a progressive sense of place consists of both bonds and adherence as well as detachments in order to be able to create specific relationships to the place (see Anderson 2022, 405–06). This is how a participant expresses herself about Wilhemshaven, where she lives, and the role of theatre:

● ● Stickiness

“I want to get out of my town. There’s barely anything to keep me here. I’m at the point in my life where I want to see everything other than the things I already know. I simply don’t like it here at the moment. Far too boring. My usual environment, that is. I want to escape from my memories made so far and have new experiences that are different. Like here in the theatre. Some people think that it’s a waste of time. My uncle always says that we don’t need culture. That I should rather do something meaningful, concentrate more on work, or something. But I don’t think so. Here I can be myself. Here, I am free.” (Julabü Skript Land Sehen, 12 June 2022)

● Erfahrung

Im theaterpädagogischen, ortsbezogenen und erfahrungsbezogenen Arbeiten, wie es an der Julabü – und hier in *LAND SEHEN* – avisiert wird, geht es um ein Selbstverständnis der eigenen Rolle.^[→ Index] Wie es die Theatermacher*innen und Theaterpädagog*innen Frank Fuhrmann, Stefanie Kaufmann, Britta Hollmann und Marion Pochanke zusammenfassen, gehe es um den Weg, (wie etwa in der Recherche und den Besuchen in *LAND SEHEN*) „wie wir dahin gekommen sind“ (Feedbackgespräch 04.01.2021). Darum, „Räume für Austausch zu schaffen, Begegnungsräume zu schaffen. Nach außen, aber auch nach innen zu überlegen, welche Fragen sind relevant, welche Fragen stellen sich?“ (ebd.) Auch gehe es darum, „durch das Schaffen von Räumen zu ermächtigen, kreativ zu sein oder kreativ zu werden. Einen Rahmen zu geben, also Räume, die es ermöglichen, gestaltet werden zu können“ (Feedbackgespräch 04.01.2021).^[→ Index]

● Kulturelle Bildung

In educational theatre, location-specific and experiential work, as the Julabü sees it – and here in *LAND SEHEN* – is about understanding one's own role.^[→] The dramatists and theatre educationalists, Frank Fuhrmann, Stefanie Kaufmann, Britta Hollmann and Marion Pochanke summarise it as taking the path (as for example in the research and the visits in *LAND SEHEN*) of “How we got there” (Feedback Interview Julabü, 4 January 2021). This is why we “create space for exchanging ideas and space for encounters. To consider outwardly, but also inwardly which issues are relevant and which questions emerge” (ibid.) It is also about “empowering people to be creative or to become creative by creating spaces. To provide a framework, i.e. spaces that make it possible to be creative” (Feedback Interview Julabü, 4 January 2021).^[→]

● Experience

● Cultural Education

